Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 121. **Mittwoch den 25. Mai 1892.** **X. Jahrg.**

Nochmals die „Judenflinten“.

Die „Konf. Korresp.“ schreibt: „Unsere letzten Andeutungen zu dem Kapitel „Judenflinten“ werden in gegnerischen Blättern mit großer Fingerfertigkeit „ausgelegt“. Das Organ des Abgeordneten Richter findet, daß sich die „Konf. Korresp.“ zum Helfershelfer des Herrn Ahlwardt gemacht habe, und daß unsere bezügliche Notiz „nur den Zweck haben könne, Herrn Ahlwardt selbst gegenüber den amtlichen Erklärungen des „Reichsanzeigers“ stark zu machen“. Die von dem freisinnigen Abgeordneten Vollrath redigirte „Volkszeitung“ meint geschmackvoll wie immer, sie müsse „die patriotische Larve, welche sich die Herren Konservativen aufsetzen, ihnen leider vom Gesicht herunterreißen. Wenn man gegenüber den Ahlwardt'schen Lügen wirklich „patriotisch“ verfahren wolle, so munkle man nicht in einer an die Praktiker der Revolverpresse erinnernden Weise, in mystischen Andeutungen von einem reichlichen Material, das man zur Hand habe, sondern man schweige entweder ganz, oder man sage ganz offen und ehrlich, was man wisse“. Die „Nation“ des Herr Dr. Barth schreibt, die Notiz in der „Konf. Korresp.“ bedeute eine erheblich wirksamere Unterstützung des Ahlwardt'schen Treibens, als sie in der Ueberreichung von Lorbeerkränzen liege; denn thatsächlich sei ja die konservative Partei auf das eifrigste bemüht, den antisemitischen Unfug für ihre Parteizwecke zu fruktifiziren. Ein rheinisches Blatt aber vergleicht das Verfahren der „Konservativen Korrespondenz“ mit dem des „Ehren-Fusangel“.

Derartige Unterstellungen sind geradezu sinnlos; sie haben aber im Zusammenhange mit den Vertuschungsversuchen, die anfangs die freisinnige Presse angestellt hat, und mit den gegenwärtigen Bemühungen, die Judenflinten-Angelegenheit à tout prix aus der Welt zu schaffen, sogar ein verdächtiges Aussehen und sind nur zu sehr geeignet, die Ahlwardt'sche Agitation neu zu beleben. Dagegen hatte gerade die betreffende Notiz in der „Konf. Korr.“ den Zweck, Vertuschungsversuchen entgegenzutreten und der Agitation den Boden zu entziehen; sie hatte den Zweck, unsere Behörden bei ihren Schritten gegen Ahlwardt-Löwe zu stärken. Wir glauben doch, daß auch die dem „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ nahestehende Presse im Ernste nicht wird annehmen wollen, daß die leidige Angelegenheit mit der bekannten nichtamtlichen Erklärung im „Reichsanzeiger“ erledigt sei, sondern daß vielmehr so schleunig und so energisch wie möglich ein ordentliches gerichtliches Verfahren die Dinge klarstellen werde. Die freisinnige Presse hätte sich übrigens viel von ihrer Aufregung sparen können, wenn die Firma Löwe, wie das sonst seitens Verleumdeter zu geschehen pflegt, sofort in gesetzlicher Weise Schutz bei den Gerichten gesucht hätte. In diesem Falle wäre ein beschleunigtes Strafverfahren wohl zu erwirken gewesen. Daß dies nicht geschehen, hat lediglich dazu beigetragen, die Behauptungen Ahlwardts als glaubwürdig erscheinen zu lassen.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm verweilt zur Zeit noch in den ostpreußischen Jagdrevieren des Grafen Dohna und dürfte erst nach einigen Tagen von dort zurückkehren. Das Befinden des hohen Herrn ist ein ganz vorzügliches, und der Monarch erledigt täglich in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte.

Es verlautet nunmehr als ganz sicher, daß der Schluß der preußischen Landtagssession erst nach Pfingsten werde erfolgen können.

Die Frage einer Weltausstellung in Berlin wird gegenwärtig viel ventilirt. Namentlich derjenige Theil der Presse, der wenigstens indirekt den Einflüssen der Spekulation nicht ganz unzugänglich ist, bringt jeden Tag Notizen über die angeblich vielverheißenden Aussichten eines solchen Unternehmens, über den hohen Betrag der Zeichnungen für den Garantiefonds u. s. w. In den überschäumenden Becher der Reklame wird der Brief des Herrn Reichskanzlers, den die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ veröffentlicht, wie ein kühlender Tropfen gefallen sein. In der That sind die Gesichtspunkte, die Graf Caprivi aufstellt, so vernünftig wie möglich: Abwarten der Resultate der Chicagoer Ausstellung, Abwarten eines wirklich hinreichenden Garantiefonds, Einleitung der Selbsthilfe, ehe man den Staat in Anspruch nimmt. Die Enthusiasten der Weltausstellung werden gut thun, nach diesem Brief ihre Rechnungen nochmals zu revidiren; es wäre immerhin möglich, daß sie danach ein Minus finden, namentlich was den Garantiefonds anlangt, denn die deutsche Großindustrie wird möglicher Weise zurückhaltender sein, als die Herren in Berlin annehmen, und mit den Zeichnungen der Berliner Gastwirthe oder der Berliner Finanziers allein wird man die Sache doch nicht machen können. Es handelt sich dabei um ganz bedeutende Summen. Die Pariser Ausstellung von 1889 hat nur 2 Millionen Reingewinn gegeben, obwohl Staat und Stadt den Beutel weit aufgethan hatten, und obwohl die Ausstellung unter so günstigen Bedingungen stattfand, wie sie für Berlin schwerlich zu Stande zu bringen sein würden. Man wird gut thun, diesem Projekte gegenüber sich mindestens so vorsichtig zu verhalten, wie es die Regierung bisher gewesen ist.

Parteifeste wurden am vergangenen Sonntag von den Nationalliberalen in Eisenach, von den Freisinnigen in Mannheim veranstaltet. Ueber den Verlauf derselben wird von den betheiligten Seiten natürlich in Worten der höchsten Zufriedenheit berichtet, ob aus der Gleichzeitigkeit der Feste aber auch auf eine Gleichartigkeit der dort hervorgekehrten Tendenzen geschlossen werden darf, möchte doch ernstem Zweifel begegnen. Zu einer Huldigung der Verdienste des Fürsten Bismarck, welche das Eisenacher Fest charakterisirt, ist in freisinnigen Seelen jedenfalls kein Raum.

Eine sogenannte Parteikonferenz sozialdemokratischer Delegirter für Berlin und die Provinz Brandenburg setzte eine besondere Kommission für die sozialdemokratische Landagitation ein; diese Kommission soll durch Geldbeiträge unterstützt werden und, soweit es gesetzlich zuläßig ist, auch die Frauen in die sozialistische Bewegung einbeziehen; weiter soll eine besondere Einrichtung geschaffen werden, welche es ermöglicht, den Wirthen auf dem Lande Rechtsbeistand zu gewähren, wenn ihnen aus der Ueberlassung ihres Lokals an Sozialdemokraten Schwierigkeiten erwachsen. Also aufgepaßt!

Nach dem nunmehr aus ganz Belgien vorliegenden endgiltigen Ergebniß der Wahlen für die Provinzialräthe behalten die Klerikalen die Mehrheit in sechs, die Liberalen in drei Provinzen. Nur einige unerhebliche Aenderungen haben stattgefunden, welche die Mehrheitsverhältnisse in den verschiedenen Provinzen aber nicht umzugestalten vermögen. Die Wahlen vollzogen sich — ausgenommen in Löwen — in Ruhe. In Löwen aber kam es zwischen katholischen Studenten und Sozialisten zu Thätlichkeiten, bei welchen es auf beiden Seiten mehrere Schwerverwundete setzte. Gendarmen und Polizisten mußten die Tumultuanten zerstreuen, wobei etwa 40 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Das Zarenpaar mit dem Großfürst-Thronfolger, dem Großfürsten Michael und den Großfürstinnen Xenia und Olga sind, wie ein Telegramm aus Petersburg meldet, am Sonnabend Nachmittag auf der Kaiseryacht „Polarstern“ nach Kopenhagen abgereist; es wird die Dauer der Abwesenheit der russischen Kaiserfamilie auf drei Wochen angegeben. Wenn auch über den Besuch des Zaren in Berlin offiziell noch nichts verlautet, so zweifelt doch niemand mehr daran, daß er thatsächlich erfolgen wird.

Preußischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.
67. Sitzung am 23. Mai 1892.

Eine Anzahl von Petitionen werden dem Antrage der Kommission gemäß als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet.

Sodann wurde das Gesetz betr. die Kosten für Eintragung der Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht in das Handelsregister in erster und zweiter Lesung angenommen, da der Antrag auf Kommissionsberathung abgelehnt wurde.

Mit der Vorlage wurde ein Antrag Boedicker (Centrum) angenommen, in den § 1 der Vorlage die in den derselben beigegebenen Motiven aufgeführten Gesetze, auf welche die Vorlage Bezug haben solle, aufzunehmen.

Regierungsseitig war erklärt worden, daß man sich der Annahme oder Ablehnung des Antrages gegenüber neutral verhalte.

Es folgt die erste Lesung des Nachtragsetats, durch welchen 286 000 Mk. für eine Wasserleitung in den oberschlesischen Grubenrevieren gefordert werden; durch die Wasserleitung soll verschiedenen Orten das durch den Bergbau entzogene Wasser anderweit zugeführt werden.

Seitens der Konservativen wird Verweisung an die Budgetkommission beantragt, um dort die Frage zu prüfen, ob die Regierung zu einer solchen Art von Wasserversorgung rechtlich verpflichtet sei.

Das Haus schließt sich dem Antrage an.

Sodann erfolgt die zweite Lesung der Vorlage betr. die Geheimhaltung der Ergebnisse der Einkommensteuervorlage.

Dieselbe findet im Hause entschiedenen Widerspruch und wird als zwecklos und überflüssig bezeichnet, während sie von der Regierung vertreten wird.

Abg. v. Buch (deutschkonf.) erklärt, daß seine Partei gegen das Gesetz stimmen werde. Die Bedenken, welche Herr v. Rauchhaupt bei der ersten Lesung gegen dasselbe vorgebracht habe, seien durch die Kommissionsbeschlüsse nicht beseitigt. Das Gesetz sei zwecklos, unnöthig und werde nur Anlaß zu einer Reihe von Beschwerden geben. Mit Geheimnißkrämerei komme man nicht weit; Oeffentlichkeit sei nothwendig, da sich diese garnicht ganz verhindern lasse. Kleine Unzuträglichkeiten seien nicht zu vermeiden, seien aber nicht so schädlich, als völliger Ausschluß der Oeffentlichkeit. Diese lasse sich auch durch Gesetz nicht ausschließen, denn schon bei den Wahlen werde durch die Wahllisten eine

---

Eine gute Partie.
Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Die arme Kleine! Traurige Verhältnisse, höre ich. Nun, Paula ist ja so engelgut,“ flüsterte neben ihr, ihren von der Aufregung geschärften Sinnen deutlich vernehmbar, die Baronin Lautenberg dem Grafen zu.

„Nun, lieber Lornow, glücklich wieder da? Wie gehts bei Ihnen zu Haus? Vergnügte Jagd gehabt?“ wandte sich der Onkel, die Lautenberg überhörend, hastig an einen jungen Mann im Zivilanzug.

„Famos, Exzellenz, danke bestens; Papa hat mir seine angelegentlichsten Empfehlungen an Sie aufgetragen.“

„Guten Abend, Bollen, was giebt es Neues? Sie müssen mich in aller Eile au courant setzen. Haben Sie Bernburg nicht gesehen? Was bringt man denn in den Zeitungen? Ich habe seit drei Tagen keine gesehen, im Eisenbahnwagen kann ich zudem nicht lesen!“

So plauderte Graf Bolko gleich mit allen, und seine Grandezza und mißmuthige Würde, die Maria so unleidlich gewesen war, hatte im Kreise der Seinen einer offenen, wenn auch gemessenen Heiterkeit Platz gemacht.

„Du bist uns von Herzen willkommen, liebe Nichte, und ich wünsche aufrichtig, daß Du Dich bei uns wohl fühlen möchtest. Wir leben zwar sehr ruhig und geordnet, das tägliche Einerlei einer glücklichen, anspruchslosen Familie,“ sagte gütig unterdeß Gräfin Paula und streichelte Marias verwüstete Frisur glatt, wobei sie liebevoll gegen ihren Gemahl bemerkte, das arme Kind sei sehr blaß, und es werde vielleicht eine Wohlthat sein, es hinauf zu schicken, damit es heute nur ruhe und sich erhole.

„O, nein, nein, Mama, laß sie bei uns; ich muß meine neue Cousine doch erst kennen lernen,“ rief Elma und schmiegte ihr blondes Köpfchen an Marias Schulter. Daß dabei ihre Augen auf den Spiegel fielen, dem sie grade gegenüber standen, war wohl Zufall. Es konnte keinen größeren Kontrast geben, als den der beiden Köpfe. — „Der Engel des Lichts und der Finsterniß!“ flüsterte wiederum ganz hörbar, mit entzücktem Lächeln Elma zunickend, die alte Gräfin Lautenberg der Gräfin Paula zu.

„Das sollst Du morgen, Elma. Sei nicht egoistisch, ich bin überzeugt, Maria ginge heute lieber gleich hinauf,“ sagte diese in derselben Güte; aber Maria war es, als läge in der sanften, milden Stimme ein Wille, ein Befehl, der keinen Widerspruch duldete.

„Ich bitte sehr, gnädige Frau, Sie kommen meinem Wunsch zuvor!“ bat Maria.

„Aber, gnädige Frau? Bin ich nicht Deine Tante, meine Kleine, Tante Paula! Und bei mir sollst Du eine Heimat und alle Liebe, deren Dein Herz bedarf, wiederfinden!“ sagte die Gräfin und dabei die fremden Herren anlächelnd. Dann trat sie zu ihrem Gemahl, der bei der ersten Erwähnung, daß Maria heute gleich ruhen solle, unzufrieden Einspruch erheben wollte, dann aber geschwiegen und mit den Herren, welche sichtlich interessirt die kleine Familienszene beobachteten, weiter geredet hatte, und stellte ihm vor, daß es besser sei, die arme Kleine heute sich selbst zu überlassen.

„Nach all den traurigen Erlebnissen!“ setzte sie, wie um ihrer Bitte Nachdruck zu geben, hinzu, als er zögerte.

Da nickte er mit dem Jupiterausdruck, Maria fühlte, er sei nicht recht einverstanden; aber er sagte ihr wohlwollend: „Gute Nacht!“ und ganz erleichtert athmete sie auf, als sie, von der Gräfin geleitet, das Zimmer hinter sich hatte.

„Ich will Dich selbst hinaufbringen, liebes Kind, Du schläfst dicht neben meiner jüngeren Tochter Heloise, die heute im Theater ist. Ich fürchte, Du wirst Dich sehr mangelhaft quartirt finden, verwöhnt, wie Du nach allem, was ich höre, in hohem Grade bist, aber wir waren so gar nicht darauf vorbereitet, und dann kann ich dauernd keins von den andern Logierzimmern missen. Nun, ich hoffe, Du bist noch so jung und frisch, daß Du Deine kleinen bisherigen Gewohnheiten nicht zu schwer ablegst. Und nun schlaf wohl, liebes Kind, ruhe, und sei versichert, wir werden Dich alle lieb haben und Dir helfen, Dich in unseren einfachen Verhältnissen zurecht zu finden.“ Die Gräfin gab der eintretenden Jungfer einige Befehle, welche mit der Besorgung Marias nichts zu thun hatten. Dann sagte sie, als die Dienerin sich wieder entfernt hatte: „Bist Du an viel Hilfe gewohnt bei der Toilette, liebes Kind? Unglücklicherweise habe ich nur die nöthigste Dienerschaft, nur eine einzige Kammerjungfer. Wir sind natürlich jetzt zu den größten Einschränkungen gezwungen. Nun, so würde es Dir nicht unbequem sein, Dir allein zu helfen? Das ist mir sehr lieb! Das gewöhnt sich auch alles; je weniger Bedürfnisse ein Mensch hat, um so besser für ihn. Und nun nochmals gute Nacht! Träume gut!“ Die Gräfin legte mit zärtlichem Lächeln ihre Hand auf Marias Locken, dann ging sie mit einem letzten freundlichen Nicken hinaus.

Das junge Mädchen sah ihr nach. Die Thür hatte sich längst hinter ihr geschlossen, immer noch hafteten die schwarz funkelnden Augen Marias auf der Thür, hinter welcher sie verschwunden war.

„Komödiantin!“ sagte sie dann ganz laut und langsam wie unbewußt, und eine bittere Verachtung zuckte um den kleinen Mund. Dann aber erhob sie die Arme wie verzweifelnd empor, die Hände gefaltet, das Gesicht von plötzlichen Thränen überflutet.

„Und das soll ich tragen, das soll meine neue Heimat sein? Jedes Wort ein bewußter Hinweis auf das Gnadenbrot.“

Sie sank neben dem schmalen einfachen Bett auf das Knie, und der ganze Körper bebte vor Erregung.

Todmüde, ganz erschöpft stand sie nach einer Weile auf, entkleidete sich, badete das blasse Gesicht in dem kalten Wasser und wollte die prachtvollen Locken einflechten, um sich zur Ruhe zu legen, als an die Thür geklopft wurde. Beinah erschrak sie

gewisse Oeffentlichkeit hergestellt. Es sei ganz gleich, ob diese Offenbarung beständig oder nur alle fünf Jahre einmal erfolge.

Abg. Graf (natlib.) erklärt sich für die Vorlage, da sie Mißbrauch der Oeffentlichkeit ausschließe.

Abg. Rickert (deutschfreis.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Buch (deutschkons.) an und wird gegen die Vorlage stimmen.

Nach längerer Debatte wird zunächst § 1, dann die übrigen §§ abgelehnt.

Dafür stimmten die Freisinnigen und ein Theil der Nationalliberalen.

Das Haus erledigt nunmehr Petitionen.

Eine Petition betr. Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Im Verlauf der entstehenden Debatte erklärt der Minister, daß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, welcher die Forderungen der Petenten enthalte, jedoch wegen vorgerückter Session dem Hause nicht vorgelegt worden sei.

Eine Petition, betr. Gewährung von Alterszulagen auch an die Lehrer in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Kleine Vorlagen, Petitionen.

Schluß 2¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai 1892.

— In Wien will man wissen, Kaiser Wilhelm werde in der zweiten Hälfte des Sommers zum Besuch dort eintreffen.

— Der Kaiser hat den Flügeladjutanten Hauptmann Jakobi nach Kieckow entsandt, um an der Beisetzung der Leiche des Herrn von Kleist-Retzow theilzunehmen und einen Kranz niederzulegen.

— Die Ankunft der Königin-Regentin und der Königin der Niederlande erfolgt am Montag den 30. ds. abends in Potsdam, wo großer Empfang stattfindet. Am nächsten Tage ist große Parade in Berlin, nachmittags großes Galadiner in Potsdam und Zapfenstreich. Am 1. Juni findet in Potsdam Parade statt. Am darauf folgenden Tage erfolgt die Abreise.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi ist heute aus Karlsbad hierher zurückgekehrt.

— In Eisenach hielt die nationalliberale Partei am Sonntag ein Parteifest ab. Von der Versammlung wurden Huldigungstelegramme an Se. Majestät den Kaiser, den Großherzog von Sachsen-Weimar, ferner an den Fürsten Bismarck und den Führer der Partei, Herrn von Bennigsen, welcher an der persönlichen Betheiligung behindert war, abgesandt. Seine Majestät der Kaiser beantwortete das Telegramm, wie folgt: „Der zur Feier des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei tagenden Versammlung spreche Ich für die Mir übersandten warmen Worte treuer Anhänglichkeit besten Dank aus. Wilhelm J. R." — Das Antworttelegramm des Fürsten Bismarck lautete: „Herrn v. Marquardsen. Euer Hochwohlgeboren bitte ich die Vermittelung meines verbindlichsten Dankes für die ehrenvolle Begrüßung zu übernehmen, welche die an der Wartburg versammelten Nationalliberalen mir gesandt haben".

— Der französische Minister des Aeußern forderte, wie der „Köln. Volksztg." aus Aachen gemeldet wird, den Ordensgeneral der Lazaristen auf, seine Ordensgenossen im deutschen Hospiz zu Jerusalem abzuberufen, wenn der deutsche Palästinaverein nicht das französische Protektorat anerkenne.

— Die konservative Landtagsfraktion hat zu dem heutigen Leichenbegängniß weiland von Kleist-Retzows den Freiherrn von Erffa als offiziellen Vertreter entsendet und einen prachtvollen Kranz gespendet.

— Im Glanz des silbernen Kranzes standen am Sonntag und stehen in diesen Tagen Hofprediger a. D. Adolf Stöcker und seine Gemahlin, da sie auf 25 Jahre einer glücklichen Ehe zurückblicken. Die freundlichen Räume der anmuthigen Villa, welche mit der Front nach einem gartenartigen Platze auf dem Hinterlande des Grundstücks Königgrätzerstr. 46 steht und Eigenthum des Jubelpaares ist, hatten sich gestern in einen duftenden Garten mit prächtig blühenden Azaleen und Alpenrosen, mit Palmen und Blumen, mit Kränzen und Sträußen verwandelt, die von liebender Hand, von Freunden und Verehrern in überreicher Fülle von nah und fern gespendet waren. Gleichzeitig waren eine große Truhe von Briefen und über hundert Telegramme als Ausdruck des Glückwunsches und der Freude eingegangen. Am Morgen wurde im häuslichen Kreise vom Schwager Stöckers, dem Professor Kähler (Halle), die Feier mit einer Andacht eingeleitet. Dann folgte eine Deputation und Abordnung von politischen und kirchlichen Vereinen immer der anderen mit künstlerisch ausgeführten Adressen, mit aufrichtigen Versicherungen der Liebe, Verehrung, Dankbarkeit und mit den herzlichen Wünschen für Gottes weiteren Segen. Es ist nicht möglich, alle einzelnen zu nennen. Wir wollen daher nur im allgemeinen bemerken, daß die große Zahl der überreichen Festgaben zum Theil zum persönlichen Gebrauch des Jubelpaares, zum größeren Theil aber für den neuen Predigtsaal bestimmt waren, zu dem gestern der Grundstein gelegt worden ist.

— Die Börsen-Enquete-Kommission, die heute ihre Verhandlungen fortsetzte, wird dieselben vom 25. d. Mts. bis zum 13. Juni unterbrechen. Vom 13. Juni an werden auswärtige Experten, namentlich aus Frankfurt, vernommen.

— Die konservative Fraktion des Hauses der Abgeordneten hat beschlossen, die Feststellung des neuen Programms bezüglich der Judenfrage bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages hinauszuschieben. Die Gründe hierfür entziehen sich noch der Oeffentlichkeit, sie dürften jedoch in erster Linie in Rücksichtnahme auf die konservative Fraktion des Reichstages zu suchen sein.

— Es verlautet, die theologische und juristische Fakultät der Universität Berlin hätten sich gegen die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium ausgesprochen. Die medizinische wird darüber erst beschließen.

— Ein Komitee zur Aufbringung eines Garantiefonds für eine Weltausstellung in Berlin hat sich heute hier konstituirt.

-- Im Monat April sind im Reiche 43 357 325 Mk. an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern zur Anschreibung gelangt, d. i. 2 552 350 Mark mehr als im April v. J. Bei den Zöllen allein beziffert sich die Mehreinnahme auf über 3 Millionen, während von den Verbrauchssteuern die Branntwein-Konsumsteuer um circa 2 Millionen hinter dem Vorjahr zurückblieb.

Ausland.

Podwoloczyska, 23. Mai. Mit dem heutigen Tage ist das russische Maisausfuhrverbot offiziell aufgehoben worden.

Wien, 23. Mai. Haus der Abgeordneten. Bei der fortgesetzten Berathung der Valutavorlagen erklärte sich der Abgeordnete Plener für die Valutaregelung, damit die Papierwirthschaft aufhöre. Vorbehaltlich der freien Meinungsäußerung über verschiedene Abänderungsanträge hinsichtlich der Details werde die Linke für Ueberweisung der Valutavorlagen an eine Kommission stimmen.

Prag, 23. Mai. Der Jungczeche Eduard Gregr hielt gestern in Raudnitz in einer von mehr als 2000 Personen besuchten Volksversammlung eine längere Rede, in welcher er die Regierung aufs heftigste angriff. Er behauptete, Oesterreich müsse ohne böhmische Soldaten und ohne böhmisches Geld zu Grunde gehen. Der politische Horizont sei von Gewitterwolken umzogen und Europa gehe großen Umwälzungen entgegen.

Rom, 23. Mai. Wie verlautet, soll der italienische Gesandte in Brüssel, de Rencis, zum Botschafter in Berlin ernannt werden.

Paris, 23. Mai. Gelegentlich der Einweihung der Arbeiterbörse erklärte der Vorsitzende Rousselle, das Ziel der französischen Arbeiter sei Friede und Freiheit und sie könnten weder Deutsche noch Italiener als Freunde ansehen.

London, 23. Mai. Der „Times" wird aus Lagos über einen Sieg der Engländer berichtet, daß die Armee der Jebus völlig in die Flucht geschlagen wurde. Der König ist gefangen und 400 Jebusleute sind gefallen. Auf englischer Seite sind mehrere Mann gefallen und drei Offiziere, sowie 30 Mann verwundet worden.

Kopenhagen, 23. Mai. Die russische Kaiserfamilie ist auf der Jacht „Polarstern" heute Vormittag um 11 Uhr, 5 Stunden früher, als erwartet wurde, hier eingetroffen. Prinz Waldemar mit Gemahlin waren den hohen Gästen in einem Segelboote entgegen gefahren. Am Landungsplatze wurde die Kaiserfamilie von dem König und der Königin von Dänemark, dem Herzog und der Herzogin von Cumberland, den Mitgliedern des diplomatischen Corps, den Ministern und den obersten Hofchargen empfangen.

Kopenhagen, 23. Mai. Der Großherzog und der Erbgroßherzog von Luxemburg trafen heute Vormittag 10 Uhr zur Theilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich der Goldenen Hochzeit des Königs und der Königin hier ein und wurden von dem König, dem Kronprinzen, dem Prinzen Waldemar und dem Herzog von Cumberland und dem deutschen Gesandten, Frhr. von den Brincken, empfangen. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Prinz Friedrich zu Schaumburg-Lippe ist gestern Abend hier eingetroffen und von dem Prinzen Waldemar empfangen worden.

Lodz, 23. Mai. Von den anläßlich der letzten Unruhen Verhafteten sind 98 Mann bereits abgeurtheilt und ein Theil davon nach Sibirien verschickt worden.

Petersburg, 23. Mai. Die Regierung beschloß, die jüdischen Privatschulen (Cheders) im ganzen Reiche aufzuheben. An deren Stelle treten staatliche Schulen mit von der Regierung angestellten Lehrern für hebräische Sprache und jüdischen Religionsunterricht.

Moskau, 23. Mai. Im Garten des hiesigen deutschen Friedrich Wilhelm-Viktoria-Asyls fand gestern die feierliche Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Alexander II. statt. Großfürst und Großfürstin Sergius wohnten der Feier bei.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 22. Mai. (Verschiedenes). Heute Nacht wüthete auf der Domäne Althausen ein großer Brand. Etwa um Mitternacht brach das Feuer aus. Die Gutsspritze vermochte nicht den Flammen Einhalt zu gebieten, und so brannten zwei Scheunen und ein Kutscherstall vollständig nieder. Da in der einen Scheune noch Heu und Futtervorräthe lagerten, der Wiederaufbau bis zur Ernte auch wohl nicht beendet werden wird, erleidet Herr Domänenpächter Krech einen nicht geringen Schaden. — Gestern wurde unsere Gegend von einem starken Hagelschauer heimgesucht. Die Hagelkörner erreichten Erbsengröße. — In der Nähe des Gutes Sarnau wurden in letzter Zeit wieder Schädel, die anscheinend aus vorgeschichtlicher Zeit stammen, gefunden. Die Ueberreste lagerten in festem Lehmboden. (Ges.)

Zempelburg, 21. Mai. (In große Betrübniß) sind Eltern in Soßnow versetzt worden. Deren vierjährige Tochter ging vorgestern in ein Nachbarhaus, wo dieselbe auf einige Augenblicke allein im Zimmer gelassen wurde. Diese Zeit hatte das Mädchen benutzt, sich am Kochherde zu schaffen zu machen, wobei die Kleider vom Feuer ergriffen wurden und dem armen Kinde buchstäblich vom Leibe herunter brannten, bevor man das Unglück bemerkte. Trotzdem bald ärztliche Hilfe herbeigeholt war, verstarb das unglückliche Wesen in der Nacht darauf unter den gräßlichsten Schmerzen. (N. W. M.)

Christburg, 22. Mai. (Kirchenbesuch des Kaisers). Heute Vormittag besuchte der Kaiser die Kirche in Altstadt, in der sich viele Menschen versammelt hatten. Der Kaiser erschien in der Uniform der schwarzen Husaren und sah überaus frisch aus. Um 3 Uhr nachmittags begab sich der Kaiser trotz des rauhen, regnerischen Wetters wieder zur Jagd.

Elbing, 22. Mai. (Eine Erbschaft), wenn auch nicht eine von Millionen, so doch von etwa 30 000 Mk., ist vor ein paar Wochen aus Bolivia in Südamerika nach hier gekommen. Vor einer Reihe von Jahren wanderte ein Arbeiter Julius Baasner von hier nach Amerika aus und nahm dort den Namen Wilhelm Schmidt an. Vor etwa zwei Jahren ist derselbe unter Hinterlassung eines Testaments gestorben, worin er seinen hier lebenden Bruder zu einer Hälfte, sowie die vier Kinder seiner verstorbenen Schwester, von welchen drei in Ottensen bei Hamburg und eins in Gevelsberg in Westfalen sich aufhalten, zur anderen Hälfte als Erben seines Nachlasses einsetzt. Da Baasner jedoch in Amerika einen andern Namen angenommen, so machten die amerikanischen Behörden Schwierigkeiten und erst durch einen Prozeß, der etwa 6000 Mark gekostet hat, gelangten die hiesigen Verwandten in den Besitz der Erbschaft. (Elb. Ztg.)

Neidenburg, 23. Mai. (Ihren hundertjährigen Geburtstag) feierte hier in dieser Woche die Kaufmannswittwe Lux. Obgleich die Dame vollständig erblindet ist, so ist sie doch recht rüstig und erfreut sich der besten Gesundheit.

Bartenstein, 22. Mai. (Großer Verlust). Einen recht bedeutenden Verlust hat dieser Tage der Besitzer des nahen Gutes Hermenhagen erlitten. Derselbe hatte einen Posten Chilisalpeter zur Düngung seiner Felder angekauft und auf die Tenne einer Scheune schütten lassen. Der Schafhirt des Gutes trieb nun um die Mittagszeit eine Heerde Mutterschafe in das neben der Tenne befindliche Fach dieser Scheune und begab sich in seine Wohnung zum Mittagessen. Während dieser Zeit übersprangen die Thiere die die Tenne absperrenden Schranken und fraßen begierig den Salpeter. Infolge des Genusses dieses Erdsalzes krepirten am Abend desselben Tages und in der darauf folgenden Nacht ca. 200 Schafe. Der Besitzer erlitt dadurch einen Schaden von über 3000 Mk. (Kön. Allg. Ztg.)

Goldap, 22. Mai. (Kreissparkasse). Die bis gestern ermittelten Defekte bei der hiesigen Kreissparkasse bezifferten sich auf gegen 40 000 Mk. Noch nicht die Hälfte der ausgegebenen Sparkassenbücher sind einer Revision unterzogen.

Insterburg, 22. Mai. (Konflikt). Auch hier ist am königl. Gymnasium das Schulgeld von 100 Mk. auf 120 Mk. jährlich seitens der Staatsregierung erhöht worden. Der hiesige Magistrat ist hiermit nicht einverstanden gewesen, da die Regierung die Erhöhung des Schulgeldes vorgenommen hat, ohne ihn hierüber zu hören. Als im Jahre 1871 das damals städtische Gymnasium seitens des Staates übernommen wurde, wurde im Vertrage gesagt, daß die Stadtbehörde über eine etwaige Schulgelderhöhung zu hören sei, wogegen sich der Magistrat als Vertreter der Stadt verpflichtete, jährlich 10 500 Mk. an den Staat als Zuschuß für die Reparaturkosten des Gymnasialgebäudes ꝛc. zu zahlen. Sollte die Beschwerde an das Provinzial-Schulkollegium zurückgewiesen werden, so wird eine weitere Beschwerde beim Herrn Minister, und, wenn auch diese ohne Erfolg ist, eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus gerichtet werden.

---

das Alleinsein erschien ihr wie eine Wonne, sie fürchtete jedes Menschenantlitz heute. Dennoch öffnete sie.

Nein — dies liebe, sanfte Gesichtchen mit den treuen, offenen Augen konnte sie nicht fürchten!

„Ich bin Helo; Benette sagt mir eben, Papa wünsche, daß ich Dich noch begrüße, und ich thu' es so gern, liebe Maria," flüsterte fast befangen, aber mit unbeschreiblich einfacher Liebenswürdigkeit dies siebenzehnjährige Mädchen und huschte in das Zimmer, sich forschend nach allen Seiten umsehend. „Du findest es hier gewiß sehr einfach, liebe Maria, aber — Mama meinte, sie könne die Fremdenzimmer nicht entbehren — und dann — wenn es auch nicht so hübsch hier ist, wie Du es gewohnt bist — wir wollen dennoch hier glücklich sein! Mama sagte, Du würdest nicht in der Stimmung sein, die Hofgesellschaften mitzumachen. Da dachte ich, es wäre Dir vielleicht nicht unlieb, wenn ich Dir zuweilen Gesellschaft leistete."

Maria fand nichts zu antworten. Sie konnte nur immer voll Freude in das treuherzige, liebe Antlitz der jüngeren Kousine sehen, und ganz erleichtert gab sie ihr beide Hände und sagte sehr überzeugt: „Du bist gut, Helo! Ich danke Dir von Herzen; wir wollen hier ganz zufrieden sein, und ich biete Dir ebenso ehrliche Freundschaft, wie ich sie in Deinen Augen sehe."

Helo von Isenreut war sehr einfach kostümirt und trotz ihrer schlanken Figur und ihrer Größe doch noch in den Kleidern der halberwachsenen Mädchen.

„Du glaubst nicht, wie froh ich bin, wieder eine Gefährtin zu haben," plauderte Helo weiter. „Seit meine Gouvernante, seit die lustige Miß Perny fort, saß ich fast jeden Abend allein. Mama und Elma gehen jeden Tag in Gesellschaft oder haben Besuch, und wenn der unangenehme Mensch, der Baron Glaustätt da ist, oder dieser langweilige Assessor von Bollen, so bleibe ich schon gerne hier oben. Nicht wahr? Heute sind sie wieder da. Natürlich! Mama nimmt mit Engelsgeduld all' dies fade Gerede hin und übersieht mit himmlischer Milde alle Koketterien Elmas, denn Glaustätt ist eine sehr gute Partie. Na, und es ist auch Zeit, daß sie heirathet, man kann mich doch nicht ewig in der Kinderstube lassen! Diesen Winter werde ich achtzehn Jahre alt, Elma im Frühling zweiundzwanzig, und sie und Mama wollen mich durchaus nicht für erwachsen ansehen." Dann fragte sie plötzlich: „Wie alt bist Du, Maria?"

„Neunzehn!"

„Nicht älter? Armes Herz, wie Du bleich und angegriffen bist! Komm, setze Dich; ich flechte Dir Dein Haar; laß mich, bitte, Du siehst müde und traurig aus. Ich weiß wohl, ihr habt auch Grund, aber am Ende, Mia — nicht wahr, so nennt Deine Mama Dich? — es ist ja nur Geld und Gut, das ihr verloren habt, das macht doch das Glück nicht aus. Mir ist es unbegreiflich, wie man davon so viel Wesens machen kann. Wenn ich Elmas schöne Kleider sehe, denke ich tausendmal: für das viele Geld hätte sie so viel Besseres haben können, oder: sie wäre in einem einfachen Kattunkleide ebenso reizend. — Grämst Du Dich, daß Du arm bist, Maria?"

„O ja, Helo, ich gräme mich sehr darum. Wir waren so reich, und zu Hause war ich, wie Elma hier, das Licht des Hauses; ich war gefeiert und verwöhnt wie sie. Das ist nun vorbei, alles vorbei, und ich mußte von Mama gehen, um —"

Eine ihr selbst unklare Scheu hielt Maria zurück, zu sagen, daß sie nur gekommen sei, sich gut zu verheirathen. Seit Helo von Elma plauderte, kam ihr diese Absicht auf einmal nicht mehr so leicht ausführbar vor. Elma, die so schön war, strebte eben auch nach einer guten Partie und hatte sie in diesen 3 Jahren nicht gefunden. Wie unwürdig kam es ihr plötzlich vor, so gewissermaßen auf die Jagd zu gehen nach einem reichen Manne. Aber das that sie nicht — nie und nimmermehr —! Sie wollte sich nur finden lassen, wenn das Glück ihr die gute Partie entgegenführte, die sie machen mußte, um nicht ferner von der Gnade anderer abhängig zu sein. Und sie wollte das thun nicht um ihretwillen! Die Mutter, die arme Mutter, wollte sie ja dann zu sich nehmen.

„So, liebe Maria, Du bist nun fertig! Hier ist das Nachthäubchen. Wie reizend Dich das kleidet! Komm, meine kleine Mia, letzt leg' Dich nieder; morgen früh weck ich Dich, und recht spät sollst Du aufstehen. Dann bist Du wieder muthig und frisch. Schlaf wohl, Maria, bete um ein frohes Herz!" Damit ging sie.

Ach, beten! Und um ein frohes Herz? Marias Herz war so zentnerschwer, daß es nicht einmal die Kraft hatte, sich zum Beten aufzuschwingen; gleichwohl betete sie auch ohne Worte, wenn ein heißes Verlangen nach Gottes Hilfe so genannt werden kann. Wie undurchdringliche schwarze Wolken lag der Aufenthalt in diesem Hause vor ihr.

* * *

Eine Woche war seit Marias Ankunft vergangen und sie hatte in dieser Zeit volle Muße gefunden, sich zu orientiren im Hause und den Familienverhältnissen des Grafen Bolko — Muße genug, denn man ließ sie völlig gewähren. Unter den liebevollsten Worten der Gräfin und dem heiteren Geplauder Elmas, welche in der That des Morgens am Frühstückstische in ihrem Benehmen gegen den Gast nichts zu wünschen übrig ließ, lag vom ersten Augenblicke an die Annahme der Damen, daß Maria, in Anbetracht der traurigen, eben erst überstandenen Katastrophe in ihrem elterlichen Hause, überhaupt gar nicht wünschen könne, an der Geselligkeit der beiden Damen theilzunehmen.

Maria fühlte vollkommen die Absicht in diesen Reden heraus; ihrem natürlichen Scharfsinne entging es nicht, daß man sie fern halten wollte von jeder derartigen Geselligkeit, aber sie war weit entfernt zu glauben, die Tante fürchte, Elma eine Rivalin zu geben. Zu jeder Zeit hätte es sie geschmerzt und bedrückt, sich so zurückgedrängt zu sehen, für jetzt war sie froh, so allein mit sich und Kousine Helo, deren natürliche, aus dem Herzen kommende Liebenswürdigkeit sich immer gleich blieb, zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Schirwindt, 22. Mai. (Aufregender Vorfall). Ein polnischer Arbeiter wurde, als er bei Kyrkilli die Grenze überschreiten wollte, von einem russischen Grenzsoldaten gefaßt, der ihm sofort seine Baarschaft von über 20 Rubeln und die Schiffskarte nach Amerika aus der Tasche riß und ihn dann zum Kordon schleppen wollte. Dem Polen gelang es, das Gewehr dem Soldaten zu entreißen und denselben niederzustoßen, worauf er schnell die diesseitige Grenze überschritt. Der sich aufraffende Russe rief die Wache herbei, und bald waren, nach der „K. H. Z.", 10 Genossen mit schußfertigem Gewehr zum Ueberschreiten der Grenze bereit. Da hier jedoch eine größere Menschenzahl zusammengeströmt war und den Polen in Schutz genommen hatte, so zogen sie unter Verwünschungen davon.

Bromberg, 21. Mai. (Die Eröffnung der gastgewerblichen Ausstellung) in der Gambrinushalle findet am 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr, in Vertretung des Regierungspräsidenten durch den Oberregierungsrath von Gruben statt. Die Preisrichter versammeln sich zu einer Vorbesprechung am Dienstag den 24. Mai, abends 7 Uhr. Zum Vorsitzenden ist von dem Ausstellungsausschuß Stadtbaurath Meyer und als dessen Stellvertreter Hotelbesitzer R. Weiß-Inowrazlaw gewählt worden.

+ **Posen**, 23. Mai. (Verschiedenes). In dem Grenzorte Kucharki, Kreis Pleschen, ist, wie bereits telegraphisch berichtet, in der Nacht zum Sonntag der Gensdarm Krüger in seiner Wohnung erschossen worden. Krüger war mit seinem Kameraden Dahlke in später Nachtstunde von einer Grenzpatrouille zurückgekehrt und hatte sich darauf noch einige Zeit mit seinem Kameraden in seiner Wohnung unterhalten. Bald nachdem D. sich entfernt hatte, wurde auf Krüger durch das Fenster ein Schrotschuß abgegeben, der ihn unter dem rechten Ohre in den Kopf traf. K. war sofort todt. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. Zwei des Mordes verdächtige Personen sind bereits verhaftet. — Durch den Generalfestungs-Inspekteur Generallieutenant Goltz wurde heute eine Inspizirung der Festungswerke vorgenommen. — Der Posener Wollmarkt wird am 12. und 13. Juni abgehalten werden. — Eine Militär-Luftschifferabtheilung, 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 10 Mann, trafen heute aus Berlin hier ein. Dieselben werden Uebungen mit einem Luftballon vornehmen.

Posen, 23. Mai. (Auf dem Posener Bezirks-Verbandstag des deutschen Fleischerverbandes) in Meseritz waren über 80 Vertreter aus allen Theilen der Provinz erschienen. Der Posener Bezirksverein zählt 58 Innungen mit etwa 1000 Mitgliedern. Es wurde die Errichtung einer Fachschule für Fleischer, besonders für Wurstfabrikation beschlossen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Mai 1892.

— (Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Angenommen sind zu Postgehilfen: Beyer in Thorn, Buszello in Löbau, Schneider in Garnsee. Versetzt sind: die Postpraktikanten Kersten von Danzig nach Dirschau und Meyer von Dirschau nach Danzig, der Postassistent Kneiding von Elbing nach Raymowo. Bestanden haben die Sekretärprüfung die Posteleven Böhm, Dau, Hoffmann, Kersten und Töpfer in Danzig. Entlassen ist der Postassistent Gill in Marienwerder.

— (Kollekte). Zu Gunsten des Gustav-Adolf-Vereins wird am Himmelfahrtsfeste in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kollekte gehalten.

— (Turnunterricht). Das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an öffentlichen Unterrichtsanstalten haben erhalten: Lehrer Gerstenberger in Zoppot, Lehrer Strehlke in Marienburg, Seminar-Hilfslehrer Dr. Thunert in Tuchel, Lehrer Umerski in Gr.-Schönbrück und Lehrer Wallrand in Langfuhr.

— (Verbandstag). Am 10., 11. und 12. Juli findet in Rosenberg der Verbandstag der Kreditgenossenschaften für Ost- und Westpreußen statt. Es sind bereits zahlreiche Anmeldungen von Delegirten eingegangen.

—a (Schuldenmachen der Beamten). Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg erneuert folgende Verfügung vom 8. August 1880: „Das Verbot, Wechselschulden einzugehen und Wechselbürgschaft zu übernehmen, ist in neuerer Zeit häufig übertreten worden und wird daher hiermit in Erinnerung gebracht. Wir untersagen demnach den nachgeordneten Beamten die Kontrahirung von Wechselschulden, sowie die Uebernahme von Wechselbürgschaften gänzlich. Diejenigen Beamten, welche dennoch dem Verbot zuwiderhandeln, setzen sich der Gefahr nachdrücklicher Bestrafung und nach Umständen der Einleitung des Disziplinarverfahrens aus, während Diätarien und nicht festangestellte Beamte die Dienstentlassung zu gewärtigen haben".

— (Die Stelle des Kreisphysikus in Mohrnngen) ist erledigt. Bewerbungen sind an den Regierungspräsidenten in Königsberg zu richten.

— (Fortuna) hat ihre Gunst auch bei dieser Ziehung der preuß. Lotterie sogenannten kleinen Leuten zugewendet. Der zweite Hauptgewinn im Betrage von 300 000 Mk. fiel bekanntlich auf Nr. 177 324, und zwar in die Kollekte des Herrn Betz in Trier. Das Gewinnlos wird meist in Zehntel-Antheilen von kleinen Leuten in Trier gespielt.

— (Zu einer 12tägigen Uebung) ist jetzt ebenso wie in Graudenz und Danzig ein Landwehrbataillon in Stärke von 500 Mann hier zusammengezogen. Die Mannschaften sind in den Kasernements links der Weichsel untergebracht, während die dadurch dislocirten Mannschaften des 21. Regiments in Bürgerquartieren liegen.

— (Der Kaufmännische Verein) hält morgen (Mittwoch) abends 8½ Uhr bei Schlesinger (Hinterzimmer) eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Bericht der Rechnungs-Revisionskommission, Antrag wegen Ermäßigung des Beitrages.

— (In der gestrigen Versammlung der Gesangsabtheilung des Turnvereins) wurde über den vom Turnverein vorgelegten neuen Statutenentwurf berathen. Nach dem Entwurfe sollte die Gesangsabtheilung, welche bisher ziemlich selbständig neben dem Turnverein bestand, mehr vom Vereine abhängig werden. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Entwurf abzulehnen und die Gesangsabtheilung aufzulösen.

— (Der Wohlthätigkeitsverein Podgorz) hält am 1. Pfingstfeiertage in Schlüsselmühle ein Volksfest ab, welches aus Konzert der Artilleriekapelle, Tombola, Preisschießen, Preiskegeln und sonstigen Belustigungen, sowie Illumination und Tanz besteht.

— (Die „Liedertafel" Podgorz) veranstaltet am 2. Pfingstfeiertage in Schlüsselmühle ihr erstes Sommerfest mit Konzert der Artilleriekapelle und mancherlei Belustigungen.

— (Straßenbahn). Die Straßenbahnverwaltung läßt am Himmelfahrtstage von früh 6 Uhr ab Extrawagen nach der Ziegelei gehen, für welche der Fahrpreis vom altstädt. Markte ab 15 Pfg. beträgt. Dadurch wird der Besuch des Frühkonzerts der „Liedertafel" recht bequem gemacht. In einigen Tagen soll auch das bereits in Angriff genommene Doppelgeleise vom Pilz bis zum rothen Wege fertig sein.

— (Grundstücks-Versteigerungen). Das 792 Hektar große Geiger'sche Grundstück in Mortung bei Löbau soll am 1. Juli, das 72 Hektar große Ligmanowski'sche Grundstück in Tymau bei Mewe am 11. Juli, das 52 Hektar große Christ'sche Grundstück in Eichfier bei Schloppe am 4. Juli versteigert werden.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des Fiedler'schen Grundstücks Stewken Nr. 39 stand heute im hiesigen königlichen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 1545 Mk. gab der Weichensteller Biehlke in Stewken ab.

— (Bissiger Hund). An der einen Schaubude am Bromberger Thore ist ein Pudel von sehr bissiger Natur. Das Thier hat schon verschiedenemale Kinder gebissen, die ruhig vorüber gingen. Der Besitzer gab den Gebissenen 10 Pf. als Schmerzensgeld und die Kinder beruhigten sich. Gestern Nachmittag biß der Köter wieder einen Knaben, der das Schmerzensgeld aber nicht annahm, sondern den Fall seinem Vater mittheilte, und dieser hat heute gegen den Besitzer des bissigen Hundes Strafantrag gestellt, zugleich auch verlangt, daß der Hund auf seine Gesundheit untersucht werde.

— (Ein Mitglied der gestern erwähnten Musikkapelle) theilt uns mit, daß dieselbe ordnungsmäßige Papiere und somit das Recht besitzt, öffentlich Musik zu machen, worüber sie sich vor der Polizeibehörde legitimirt hat.

— (Zurückgelassen) sind drei Damen-Regenschirme und vier Paar Herrengaloschen im Artushofe.

— (Die Gemüllabfuhr) wird des Himmelfahrtstages wegen nicht am Donnerstag, sondern bereits am morgigen Mittwoch bewerkstelligt werden.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,86 Meter über Null. Das Wasser steigt etwas. Die Wassertemperatur beträgt 12½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Regierungsdampfer „Culm" aus Schulitz. An Bord befand sich Herr Wasserbauinspektor May. Heute Nachmittag fuhr der Dampfer nach Schillno, wo die Uferregulirungsarbeiten besichtigt wurden. Auf der Thalfahrt traf gestern der russische Personendampfer „Kujawiak" aus Wloclawek hier ein.

Mannigfaltiges.

(Drei wegen des Verdachts der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei) aus dem Kriegerverein zu Deutsch-Wilmersdorf ausgeschlossene und deswegen mit dem Antrage auf Wiederaufnahme klagbar gewordene Mitglieder, denen vom Kammergericht die Alternative gestellt worden war, entweder durch Ableistung eines Reinigungseides ihre Wiederaufnahme zu erwirken oder im Nichtschwörungsfalle die Ausschließung über sich ergehen lassen zu müssen, haben nun vor dem Kammergericht den Eid dahin geleistet, daß sie nicht Mitglieder der sozialdemokratischen Partei waren, nicht als solche Versammlungen derselben besucht oder an deren Aufzügen theilgenommen oder deren Abzeichen getragen haben. Demnach hat das Kammergericht dahin erkannt, daß der verklagte Vereinsvorstand kostenpflichtig verurtheilt sei, die betreffenden wieder als Vereinsmitglieder anzuerkennen und bei Vermeidung von Strafe wieder an allen Aktionen des Vereins theilnehmen zu lassen.

(Wegen Majestätsbeleidigung) verurtheilte das Dresdener Landgericht den Redakteur der „Sächs. Arbeiterztg." und des „Sächs. Volksfreund", Franz Dergel, zu fünf Monaten Gefängniß.

(Von der Marine). Die Panzerfahrzeuge R und U, von denen das erstere auf der kaiserlichen Werft zu Kiel, das letztere auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven im Bau begriffen ist, werden voraussichtlich noch vor Beginn des Winters vom Stapel gelassen werden. Bei dem ersteren ist bereits seit einiger Zeit mit dem Anbringen der Panzerplatten begonnen worden. — Zu demselben Termine sollen auch das auf der Germaniawerft in Kiel im Neubau befindliche Panzerschiff B, bekanntlich ein Schwesterschiff des auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven im Bau befindlichen „Kurfürst Friedrich Wilhelm", sowie die auf der Vulcanwerft in Stettin im Bau befindlichen „Brandenburg" und „Weißenburg" ihrem Element übergeben werden können. Die deutsche Marine wird durch die Fertigstellung der genannten Schiffe in den nächsten Jahren einen ganz bedeutenden Zuwachs erhalten.

(Brände). Im galizischen Städtchen Zbararz sind dreißig Häuser abgebrannt und hundert Familien obdachlos geworden. — In einem englischen Dorfe bei Salisbury sind sechzig Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört. Dreihundert Personen sind obdachlos.

(Unglück). Am oberen Zürichsee sind gestern früh von fünfzehn Töchtern des Klosters Wurmsbach bei Rapperswyl, welche überfahren wollten, sieben ertrunken. In der Nähe des alten Doßenhorns sank plötzlich das Schiff, in welches Wasser eingedrungen war. Mit großer Mühe wurden acht gerettet. Unter den Ertrunkenen befinden sich Paulina Vollmer von Waldsee (Württemberg) und Philippine Huber von Erzingen (Baden).

(Exzeß in Belgien). Anläßlich der militärischen Austreibungen der nicht zahlungsfähigen Staatsbauergutpächter in Belgien griffen die vertriebenen Bauern die militärisch besetzten Farmen an. Das Militär feuerte, wobei ein Bauer getödtet wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Anarchistische Schülerinnen). Aus Bukarest wird gemeldet: 17 Schülerinnen des Externats der Mädchen-Mittelschule in Botoschani sind vom Schulbesuche ausgeschlossen worden, weil sie unter Mitschülerinnen anarchistische Propaganda betrieben. Der Professorenrath ließ dem Unterrichtsminister über diese Angelegenheit einen motivirten Bericht zugehen. Gegen die Mädchen ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

(Explosionen). Der „Précurseur" meldet, daß der Dampfer „Viktoria Bay" während der Fahrt von Antwerpen nach Valparaiso in Folge einer Explosion in die Luft geflogen sei. Die gesammte Mannschaft soll hierbei zu Grunde gegangen sein. — Durch eine Explosion in der Dynamitfabrik von Gadalcano (Spanien) wurden 6 Männer und 3 Frauen getödtet. 2 kürzlich entlassene Arbeiter erscheinen verdächtig, die Explosion in böswilliger Absicht verursacht zu haben. Der Leiter der Fabrik ist verhaftet. — Im Thorgebäude des Präfekturgebäudes in Terni (Italien) explodirte eine kopfgroße Eisenbombe, wodurch die Mauern des Gebäudes stark beschädigt wurden. Menschenleben sind indessen nicht zu beklagen. Die Polizei nahm 23 Verhaftungen vor — Durch Explosion wurde eine Feuerwerksfabrik in Hartford (Nordamerika) vollständig zerstört, wobei 8 Personen getödtet und viele Arbeiter verletzt wurden.

(Orkan). In London eingetroffene Nachrichten über einen furchtbaren Sturm, welcher die Insel Mauritius am 29. April verwüstete, lauten trostlos. Port Louis ist theilweise zerstört, die Ernte fast vernichtet. Viele Schiffe haben Havarie erlitten. Der Dampfer „Perana" scheiterte in der Nähe von Buenos Ayres. Die Spitäler waren nach der Katastrophe mit Todten und Verwundeten überfüllt.

(Der durch die jüngste Ueberschwemmung in den Vereinigten Staaten von Amerika) angerichtete Schaden ist ein ganz enormer. An eine Ernte in den betroffenen Landstrichen kann in diesem Jahre überhaupt nicht gedacht werden; die Saat auf gegen 500 000 Acker soll vollständig zerstört sein. Besonders ist die Gegend zwischen Kairo und St. Louis an beiden Seiten des Missisippi arg heimgesucht. Tausende und abertausende von Menschen sind obdachlos und zahlreiche Viehheerden sind umgekommen. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen; so sollen allein während der Dauer eines halben Tages 30 Menschen ertrunken sein.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Inowrazlaw, 24. Mai. Die Sodafabrik Montwy bei Inowrazlaw ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Mai	23. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—90	214—55
Wechsel auf Warschau kurz	215—60	214—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—60	100—60
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—70	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—20	65—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—20	96—20
Diskonto Kommandit Antheile	194—40	194—
Oesterreichische Kreditaktien	170—50	171—
Oesterreichische Banknoten	170—75	170—75
Weizen gelber: Mai	187—	187—50
Juni-Juli	187—	187—50
loko in Newyork	97—⅞	99—⅜
Roggen: loko	194—	194—
Mai	196—	197—
Mai-Juni	194—	194—50
Juni-Juli	190—50	190—25
Rüböl: Mai-Juni	54—	54—30
Sept.-Oktb.	53—80	54—30
Spiritus:		
50er loko	59—80	59—60
70er loko	40—10	40—
70er Mai-Juni	40—	40—30
70er August-Sept.	41—	41—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 23. Mai. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 2934 Rinder (127 Dänen und Schweden), 9699 Schweine, (501 Dänen, 260 Bakonier), 1711 Kälber, 9020 Hammel. — Der Rindermarkt, obwohl um 800 Stück geringer beschickt als vor acht Tagen, verlief dennoch bei großer Kaufunlust der Schlächter und geringem Export äußerst langsam, weil die höheren Preisforderungen nur zögernd bewilligt wurden, wird auch nicht ganz geräumt. Der 2. und 1. Klasse gehörten ca. 1400 Stück an. 1. 57—62, 2. 54—56, 3. 42—48, 4. 36—40 Mk. p. Pfd. Fleischgewicht. — Für Schweine, inländische und dänische, zeigten Schlächter und Exporteure mehr Bedarf als in voriger Woche, und wurde daher zu etwas gebesserten Preisen geräumt. 1. 55—56, ausgesuchte Posten darüber; 2. 52—54, 3. 48—51 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier wurden zu unveränderten aber festen Preisen ebenfalls ausverkauft und brachten 48—49 Mk. p. 100 Pfd. mit 50—55 Pfund Tara per Stück. — Der Kälbermarkt gestaltete sich ruhig. 1. 56—62, ausgesuchte Waare darüber; 2. 45—55, 3. 38—44 Pf. p. Pfund Fleischgewicht. — Das Hammelgeschäft hob sich infolge geringeren Angebots gegenüber vor. Montag, die Preise zogen durchweg an, und wurde der Markt bei ruhigem Handel ziemlich geräumt. Fette Lämmer waren verhältnißmäßig zu reichlich vertreten und daher schwerer verkäuflich als gute leichtere Waare. 1. 46—48, beste Lämmer 50, 2. 40—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 23. Mai. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gek. 20 000 Liter. Loko kontingentirt 62,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 41,75 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 24. Mai 1892.

Wetter: warm.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen fest, 116/118 Pfd. bunt 202/204 M., 120/122 Pfd. hell 206/208 M., 124/127 Pfd. hell 211/215 M., feinster über Notiz.

Roggen unverändert matt, 112/113 Pfd. 194/195 Mk., 115/116 Pfd. 196/197 M.

Gerste ohne Handel.

Hafer 146/150 M.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 24. Mai.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	20	50	22	00
Roggen	"	19	50	20	00
Gerste	"	15	00	16	00
Hafer	"	14	50	15	00
Stroh (Richt-)	"	4	00	4	50
Heu	"	3	00	3	50
Erbsen	"	15	00	20	00
Kartoffeln	50 Kilo	4	80	6	00
Weizenmehl	"	12	40	18	80
Roggenmehl	"	9	20	15	60
Brot	1½ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	60
" Bauchfleisch	"	1	00	1	20
Kalbfleisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	1	80
Schmalz	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	1	00	1	20
Eßbutter	"	1	60	1	80
Eier	Schock	—	—	2	40
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	1	40	2	00
Bressen	"	—	80	1	00
Barbinen	"	—	70	—	80
Barsche	"	—	80	1	00
Schleie	"	1	—	1	20
Hechte	"	—	80	1	00
Karpfen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	40	—	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	50

Der heutige Dienstags-Wochenmarkt war reichlich mit Gemüse und Fleisch beschickt, dagegen waren nur wenig Fische zum Verkauf gestellt. Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 20 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 3 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pf. pro 4 Bundchen, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Spargel 80 Pf. pro Pfd.; Hühner alte 2,00—2,50 Mk., junge 0,80 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Enten 2,80 Mk. pro Paar, Gänse 7,00 Mk. pro Stück, Puten 5,00 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag (Himmelfahrt) den 26. Mai 1892.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.
Nach demselben gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vor- und Nachm. Kollekte für den Gustav-Adolfverein.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evang. Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Standesamt Podgorz.

Vom 3. bis 15. Mai 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Maschinenputzer Wilhelm Stechler. 2. Eine Tochter dem Feldwebel Hermann Krüger. 3. Eine Tochter dem Bureaugehilfen Gustav Scheider. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Rudolf Schwartz. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Gustav Seling. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Gottfried Mießfelder. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Lorenz Walczak. 8. Ein Sohn dem Stationsdiätar August Fennert. 9. Eine Tochter dem Arb. Hermann Wadzinski. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Hermann Pawlowski. 11. Ein Sohn dem Grenzaufseher Otto Borcherd. 12. Eine Tochter dem Organist Paul Jankiewicz. 13. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Althaus.

b. als gestorben:

Fritz Schulz, 2 Monate alt.

d. zum ehelichen Aufgebot:

1. Locomotivheizer Max Jaeck und Alma Kastner. 2. Handarbeiter Karl Friedrich und Arbeiterin Wilhelmine Petich. 3. Arb. Carolus Sonnenberger und Elisabeth Roloff. 4. Arbeiter Adalbert Pankiewicz und Marianna Annuczak.

e. ehelich sind verbunden:

1. Fußgendarm Johann Neumann und Mathilde Thober. 2. Postbote Gustav Zube und Emma Trogisch.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.